

## LESERBRIEFE

**Der Katschhofstreit**  
Heft 42.06

Je näher der Termin des Bürgerentscheides zum Projekt „Bauhaus Europa“ am 10. Dezember rückte, umso leidenschaftlicher und zum Teil auch härter wurde die Auseinandersetzung darüber. Dies ist nach guter demokratischer Tradition sogar wünschenswert. Allerdings wurden in dieser Phase auch Stimmen laut, die vorgeben, sachdienlich klärend zu sein, tatsächlich aber vor offener oder versteckter Diffamierung, Unterstellung und kalkulierter Beleidigung Andersdenkender keine Skrupel haben, wenn es dem eigenen Interesse nützt. Dies ist besonders fatal, wenn es sich um Kollegen handelt, die in ihrem Fach hochgeschätzt sind und von denen man aus anderen Verlautbarungen weiß, dass sie sehr wohl zwischen sachlicher Argumentation und diffamierender Polemik zu unterscheiden wissen. Wenn am Ende auch noch überdeutlich erkennbar wird, dass hier nicht allein wissenschaftliche Kompetenz, sondern unverhohlenen Eigeninteresse Pate steht, muss solchen Auslassungen energisch entgegengetreten werden.

Die Rede ist von Jan Pieper, Bauhistoriker an der RWTH Aachen, der sich ausführlich in der Bauwelt über den Architekten des preisgekrönten Entwurfs, Wolfgang Tschapeller, in geradezu peinlicher Weise abfällig geäußert hat. Dem ist ganz entschieden entgegenzutreten und Folgendes festzustellen:

1. Der Entwurf von Tschapeller ist bei einem zweistufigen Architektenwettbewerb aus den Arbeiten von 61 aufgeförderten, weil durchweg renommierten in- und ausländischen Architekten ausgewählt worden und wurde dann in Stufe II von einer ebenfalls international besetzten hochrangigen Jury von acht in der engsten Wahl verbliebenen Entwürfen einstimmig (!) zum Gewinner erklärt. Wenn Pieper nun ernsthaft meint, dass wettbewerbserfahrenere, international praktizierende Architekten einen „grotesken Mix aus überdrehtem Zitat, krampfhafter Verfremdung und medialem Geschwafel“ prämiert haben, so hat er sich als konstruktiver Kritiker moderner Architektur selbst disqualifiziert.

2. Das Totschlagargument, dass der 1. Preisträger vor seinem Entwurf

nicht vor Ort gewesen ist, reicht Pieper zu seiner Feststellung, „der Entwurf schreibt es ganz für sich heraus, dass hier weder das Detail noch das Gesamte der Situation begriffen wurde“, vielmehr eine „beliebige Projektion modisch vorgefasster und nicht weiter durchdachter Versatzstücke“ zu erkennen sei. Man könnte übrigens genau umgekehrt argumentieren: Obwohl der Entwurfsverfasser vorher nicht vor Ort war, hat er dennoch den besten von 61 Entwürfen vorgelegt. So jedenfalls die Fachjury.

Man mag kaum glauben, dass derartige Tiraden von einem seriösen Bauhistoriker verfasst wurden. Pieper kanzelt Tschapeller ab und desavouiert damit zugleich die gesamte Jury, wenn er behauptet, „dass sich niemand, auch die Jury nicht, ein wirklich fundiertes und verantwortungsvolles Urteil hätte bilden können.“

3. Im letzten Teil seiner Auslassungen kommt Jan Pieper schließlich zur Sache, nämlich zu eigener Sache. Er lässt die Triebfeder seiner vorangegangenen Attacken gegen das Tschapeller-Projekt endlich erkennen, indem er einen eigenen Plan, unter dem Namen einer von ihm eigens gegründeten Arbeitsgruppe namens „Portikus“, vorträgt, beredt erläutert und ihn der Einfachheit halber auch gleich wie folgt bewertet: „Der Vorschlag (...) löst gleichzeitig alle neuen und alten Probleme der Aachener Kulturgüter am Katschhof und des Bauhaus Europa“.

Das Konzept beinhaltet einen Rundgang durch die Katschhofbauten, wie ihn in ähnlicher Weise Rem Koolhaas bereits vorgeschlagen hatte, übrigens unter Einbeziehung des von Pieper vorher so verrissenen „Bauhaus Europa, notfalls unverändert in seiner geplanten Form“. Ansonsten empfiehlt der Bauhistoriker nicht unerwartet eine „kritische Rekonstruktion des karolingischen Portikus in Typologie, Materialität und Architektur“ (!) und schließt seine Darlegung in aller Bescheidenheit mit der Feststellung: „Nur so (...) besteht überhaupt die Möglichkeit, in der sensiblen Umgebung des Katschhofs verantwortungsvoll zu bauen.“ Na denn.

Jan Pieper hat, wie jeder Aachener Bürger, das Recht, das Bauhaus insgesamt oder jedenfalls den preisgekrönten Tschapeller-Entwurf abzulehnen oder zu kritisieren. Von einem Wissenschaftler und Universitätslehrer

muss man aber konstruktive Kritik und eine streng sachliche Begründung seiner Ablehnung erwarten dürfen, nicht aber beleidigende Unterstellungen, abfällige Mutmaßungen und diffamierende Polemik.

*Prof. Dr. Peter Fuhrmann, Aachen*

Ihre Zeitschrift wird vom Dezernat Planung und Umwelt der Stadtverwaltung Aachen seit Jahren bezogen. Die Auswahl der Themen, die Aktualität, die objektive Darstellung und auch die sprachliche Qualität der Artikel ließen die Bauwelt über die Jahre hinweg nicht nur einen gerne gelesenen und informativen Begleiter für mich und meine Mitarbeiter werden. Mit dem Erscheinen der Ausgabe 42 „Der Katschhofstreit in Aachen“, ein Thema, mit dem wir vor Ort direkt befasst sind, verlassen Sie jedoch die oben genannten Qualitäten. Allein schon die Titulierung der Ausgabe mit der Vokabel „Katschhofstreit“ reduziert die lebhafteste, auf verschiedensten Ebenen stattfindende Diskussion um das Projekt auf ihren bauhistorischen und städtebaulichen Kontext. Ein schon vorab stattgefunden Streik um den Ort, der auf einer fachlichen Ebene nicht stattgefunden hat – wohl aber eine Diskussion im Preisgericht unter den Augen von ICOS – wird damit indiziert. Verspricht sich der Leser nun eine Darstellung von verschiedenen Positionen, weil zu einem Streit gewöhnlich mindestens zwei Parteien gehören, so hat er sich getäuscht. Ein Autor erhält auf zwölf Seiten Gelegenheit, seine persönliche Meinung über das Projekt darzustellen. Dazwischen verfasst der Architekt eine absolut neutrale Projektbeschreibung auf zwei Seiten, und die Genese des Projekts wird auf weiteren zwei Seiten dargestellt. Dagegen stehen meines Wissens z.T. angefragte Artikel, die positive Äußerungen zum Bauhaus Europa enthalten, jedoch weder in Heft 42 noch in den folgenden Ausgaben veröffentlicht wurden. Vielmehr erscheint ein weiterer negativer Beitrag als Leserbrief in der Ausgabe 45, der verständnisvoll von geblendeten „agilen Laienjuroren“ angesichts einer hochkarätig besetzten Fachjury spricht. Es geht mir nicht um eine allgemeine Enttäuschung über die Qualität einer Fachzeitschrift; vielmehr möchte ich Sie darauf hinweisen, dass die Bauwelt sich mit der vollkommen einseitigen Darstellung des

Projekts zum Instrument der „Bauhaus“-Gegner gemacht hat. Diese sind größtenteils aus vollkommen anderen Gründen gegen das Projekt gerichtet, nutzen aber natürlich gerne Ihre Vorlage. Der mit Ihrer Hilfe entstandene Schaden ist groß, und zwar sowohl in Bezug auf das Projekt selbst als auch in Bezug auf den Wettbewerb, aus dem Tschapellers Entwurf einstimmig hervorgegangen war. Mit solcher Einseitigkeit erfüllen Sie weder Ihre eigenen Ansprüche noch die in Sie gesetzten Erwartungen. *Gisela Nacken, Baudezernentin der Stadt Aachen*

**Die letzte Seite**  
Heft 40–41.06

Einige Architekten kann man nur bedauern. Da sehen sie tagaus, tagein in allen Hochglanzmagazinen und Zeitschriften bunte Bilder von gestauchten, gefalteten und gelochten Blechbüchsen, sinnlos schräg oder sonst wie wild betonierten Wänden und merken, dass Gleiches ihr Rechner auch leisten kann. Die den Worthülsen von Globalisierung, Innovation und Modernität scheinbar dauerhaft zugänglichen Bürgermeister, Kulturbeauftragten oder Sparkassendirektoren lassen sich dann diese Banalitäten in ihre Innenstädte pflanzen und freuen sich, dass diese auch noch in den Feuilletons überregionaler Tageszeitungen auftauchen, deren baukünstlerische Urteilsfähigkeit schon durch eine Kommentierung der Projekte durch hauseigene Sportredakteure verbessert würde. Doch was geschieht dann? Statt weiterer Lobeshymnen landen sie auf der letzten Seite der Bauwelt und ernten Hohn und abschätziges Schmunzeln der Kollegen. Und dieses ist nun wirklich verwunderlich. Denn eigentlich gehören manchmal ganze Ausgaben der Zeitschrift auf die letzte Seite. Wo liegt denn tatsächlich ein Unterschied zu den Kuriositäten in Wolfsburg, Stuttgart, Aachen und sonstwo auf der Welt? Diese haben lediglich einen Schutzschild aus Stararchitekten-Nimbus, perfektem Marketing und willfähriger Hofberichterstattung. Architektonische Bedeutung haben sie alle nicht, und es wäre wünschenswert, dass auch diese endlich dahin kommen, wohin sie gehören: auf die letzte Seite der Bauwelt.

*Petra und Paul Kahlfeldt*

## WER WO WAS WANN

**Neue Preise** | gelten ab Januar für die Abonnements der Bauwelt: Das Jahresabo kostet 258,60 Euro, 266 Euro bei Lieferung ins Ausland. Studenten zahlen ermäßigt 148,80 Euro. Das Sonderabonnement der Stadtbauwelt kostet 81,60 Euro, für Studenten 63 Euro im Jahr. Alle Preise inklusive Porto.

**Schnee** | Unter der Schirmherrschaft der Bayerischen Architektenkammer finden vom 8. bis 11. Februar auf der Kanzelwand in Oberstdorf die offenen deutschen Architekten-Meisterschaften in Ski und Snowboard statt. Neben den Einzel- und Büromeisterschaften wird es ein Rahmenprogramm mit Welcome Lounge, Nachtrodeln und einer Meisterschaftsparty geben. [www.gam-open.com](http://www.gam-open.com)

**Stadt der Architektur** | Das Motto „Rotterdam 2007 – City of Architecture“ bildet in diesem Jahr den Rahmen für eine Reihe von Veranstaltungen in der holländischen Architekturmetropole. Um „Luminous Buildings: Architecture of the Night“, eine Ausstellung im NAI vom 27. Januar bis 6. Mai, das „Sites & Stories Programme“, eine Audiotour zu 40 Gebäuden der Stadt vom 5. April bis 22. September, und die „International Architecture Biennale Rotterdam“ vom 24. Mai bis 2. September gruppieren sich vielzählige Ausstellungen, Festivals und Führungen. [www.rotterdam2007.nl](http://www.rotterdam2007.nl)

**Die Goldene Ehrenmedaille** | der TU Berlin wurde im Dezember an den ehemaligen Senatsbaudirektor Hans Stimmann verliehen. Er wird damit für seine „außergewöhnlichen Verdienste um die Universität“ geehrt, an der er selbst studierte, promovierte und später als Wissenschaftlicher Mitarbeiter wirkte. [www.tu-berlin.de](http://www.tu-berlin.de)

**Bauen in Sachsen** | vom 9. bis 11. Februar findet in der Messe Chemnitz die regionale Fachmesse für Hausbau, Sanieren und Modernisieren „Baumesse Chemnitz – Haus 2007“ statt. Die Ausstellung für Firmen des Bauhandwerks und der Immobilienwirtschaft wird begleitet von einem Rahmenprogramm mit Fachvorträgen, Foren und Diskussionen, das die Architektenkammer Sachsen mitorganisiert hat. [www.chemnitz.messe-haus.de](http://www.chemnitz.messe-haus.de)

**Internationaler Workshop** | Die Architecture Foundation Australia veranstaltet vom 8. bis 22. Juli die zweiwöchige „Glenn Murcutt International Master Class“. Die Teilnehmer des Workshops mit Vorträgen, Entwurfsbetreuung und Exkursionen verbringen die erste Woche im „Arthur und Yvonne Boyd Art Centre“ in Riversdale am Shoalhaven River südlich von Sydney. Der zweite Teil findet direkt an der Sydney School of Architecture statt. Die Master Class richtet sich an Architekten, Lehrende und Postgraduierte und wird neben Glenn Murcutt von Richard Lepelastri, Peter Stutchbury und Lindsay Johnston betreut. [www.ozetecture.org](http://www.ozetecture.org)

**Noch einmal** | Der bisherige Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg Wolfgang Riehle wurde Anfang Dezember in der Landesvertreterversammlung einstimmig in seinem Amt bestätigt. Der 53-jährige Freie Architekt und Stadtplaner aus Reutlingen tritt damit seine dritte Legislaturperiode an. [www.akbw.de](http://www.akbw.de)

**Paarweise** | Die Firma FSB hat anlässlich ihres 125-jährigen Jubiläums im vergangenen Jahr den internationalen Designworkshop „KlinkenPaar-Paar-Klinken“ initiiert. 16 Architekten und Designer waren aufgefordert, Klinkenpaare zu entwerfen. Herausgekommen sind beispielsweise die skurrile Variante in Tierfell (Frank Barkow und Regine Leibinger), reduzierte Entwürfe aus elementaren Formen (Ivan Reimann und Gesine Weinmiller) und goldene Klinken in antiker Säulenform (Petra und Paul Kahlfeldt). Die 16 Ergebnisse sind jetzt als Broschüre und CD erhältlich, die kostenlos bei FSB bestellt werden können. [www.fsb.de](http://www.fsb.de)

**An Architektur** | ist mit der Doppelausgabe Nr. 16 und 17 im Dezember erschienen. Die beiden Ausgaben „16 Material zu David Harvey: Flexible Akkumulation durch Urbanisierung“ und „17 Material zu Manuel Castells: The City and the Grassroots“ sind eine Fortsetzung der Reihe „Material zu“, die sich mit grundlegenden architektur- und stadttheoretischen Texten beschäftigt. Ergänzend ist das Interviewheft „Steinbrüche der Theoriebildung. Manuel Castells, David Harvey und die Widerstände in der kapitalistischen Stadt.“ erhältlich. [www.anarchitektur.com](http://www.anarchitektur.com)



# ArchitectureWorld

**14. – 16.03.2007**  
Messe- und CongressCentrum  
Halle Münsterland / Westf.

**THEMEN**

- Visionäre Architektur
- Materialien, intelligentes Bauen & Tragwerke
- Architektur, Kunst und Tourismus
- Audiovisuelle + interaktive Architektur
- InnenArchitektur
- Energiegewinnung durch Architektur

**REFERENTEN**

- Prof. Hans Hollein
- David Chipperfield
- Michel van Ackere
- Moshe Safdie
- Marshall Purnell
- Sally Storey
- Dr. Ken Yeang
- Takaharu + Yui Tezuka
- Prof. Volkwin Marg
- ... mehr als 50 Referenten

**EVENTS**

- Kamingsgespräch
- Messe
- Get-Together
- Messebühnenprogramm von Industriepartnern

## Europas größter, jährlicher ArchitekturCongress

sponsored by

Alape

Brillux  
...mehr als FarbeGOELST  
ALUMINIUM RAILThyssenKrupp  
Steel

HEMA Event GmbH  
Kreftingstrasse 17  
D - 28203 Bremen  
Fon: ++49(0)421 347 92 86  
Fax: ++49(0)421 346 64 99  
Email: [info@sft-congress.de](mailto:info@sft-congress.de)

[www.sft-congress.de](http://www.sft-congress.de)